

An einem Freitagmorgen oder war es ein Mittwoch?

Eine Lokalglosse

08:03 Uhr: Die Schutzscheibe, die ich auf dem Tisch aufbauen will, wurde schon wieder irgendwo anders deponiert. Vermutlich war Anna gestern wieder knapp dran mit zu machen. Ich bin wie immer 3 Minuten zu spät – naja, ich werde auch nicht vorher bezahlt. Oh, ich darf nicht vergessen noch die Geldschale zu desinfizieren. Da kommt der erste Flat-White-Trinker und hier ist überhaupt nichts vorbereitet. Aber klar, ich muss zwar eine Stunde eher da sein als normal - um jetzt auch schon um 8 Uhr die Bummler*innen im Schillerkiez mit Latte Macchiato to go und Cupcakes zu beglücken, aber ein paar Minuten vor Öffnung die Mitarbeiter*innen für ein entspanntes Vorbereiten zu bezahlen, das ginge ja wirklich zu weit. So viel wird schon nicht passieren, zwischen 8 und 9, glaubt mein Chef. Da könne ich auch noch Teig anrühren, ein bisschen in der Küche helfen und eben nach Öffnung alles für den Außer-Haus-Verkauf aufbauen. Da ist die Scheibe. Klar, er hat ja irgendwie recht, aber um Punkt 8 steht da eben auch immer diese eine Person mit Redebedarf.

Der Mann grinst mich an: „Na, im Stress? Also ich hab’s nicht eilig“ Sein Baby grummelt irgendetwas, er tätschelt es und fragt, ob es denn schon Croissants gäbe. Und ach so, den Flat-White hätte er gerne mit Hafermilch. „Klar, mach ich dir gleich!“ „Ach ja, ich habe auch mal in der Gastro gearbeitet. Da bleibt man in diesen Zeiten wenigstens in Kontakt, gel - trotz aller Sperren und Empfehlungen. *Hahaha!* Meine Kleine ist auch gerne unter Menschen. Da schläft sie am Besten. Deshalb ist das mit dem Home Office auch gar nicht so einfach im Moment. Na und ich finde Austausch schon auch wichtig für den Arbeitsfluss und überhaupt. Naja, aber meine Frau ist Ärztin und ach ja, da ist das halt...“ Hallo? Wenn du weißt, wie Gastro ist, warum musst du mich denn jetzt vollquatschen, obwohl du siehst, dass ich im Stress bin. Ich nicke ihm zustimmend zu, während ich versuche den Sonnenschirm aufzustellen. „...Naja so sieht sie das zumindest. *Hahaha.* Ach so, ich würde dir ja helfen, aber...“ Er zeigt auf das, ihm um den Bauch geschnallte, Baby. „Ach quatsch, das ist ja auch wirklich nicht nötig!“ entgegne ich. Ich versuche in einem großen Bogen an ihm vorbei zur Kaffeemaschine zu hechten, damit die Crema nicht ganz verschwindet und ich ihm noch eine schöne Blume in den Espresso zeichnen kann; er hält es aber für eine gute Idee, noch einen Schritt auf mich zuzugehen. Okay, keine Blume.

Ich bringe die frischgebackenen Croissants an die Tür. Er begutachtet sie. „Toll sehen die aus, aber ich habe es mir anders überlegt“. Er schiebt mir 3 Euro unter der Scheibe hindurch. „Der Rest ist für dich.“ Oh wow, 10 Cent Trinkgeld – ganz klar Gastro.

Kurz darauf führe ich zweimal fast die gleiche Diskussion. Fast schon tränentreibender Umstand: Ich darf keine privaten Kaffeebecher ins Café hineinnehmen. Einerseits tun sich die Leute damit schwer, andererseits, haben sie ja auch erst die Karte aus China gesehen, auf der ganz klar zu erkennen ist, wie dankbar das Klima Corona ist. Und jetzt wo sich endlich mal was tut, produzieren wir trotzdem mehr Müll als sonst. Seit Jahren habe meine eine Kundin jetzt keine Wegwerfbecher mehr benutzt, das täte ihr jetzt ganz schön weh - aber der frische Espresso beim morgendlichen Spaziergang, ohne den ginge halt nichts. Die andere Kundin erleidet fast einen Nervenzusammenbruch, während sie mir erzählt, dass man den Becher ja nur EIN einziges Mal benutzen könne. Ich denke an unseren obdachlosen Stammabnehmer für übriggeblieben Mittagstisch, der vor ein paar Tagen erzählt hat, dass er im Moment nicht genug Geld zusammenkriegt, um seine Unterkunft zu bezahlen. Den Wegwerf-Kaffee-Becher in der Hand. Ha, er recycelt.

Kathrin braucht Hilfe in der Küche, sie ist total im Stress, Schweißperlen laufen ihr die Nase herunter. Ich wasche Salat und denke darüber nach, wie sie im Moment jeden Tag alles ganz alleine kocht. Normalerweise macht das unser Chef mit ihr zusammen – zumindest an den meisten Tagen – der muss jetzt aber seine Kinder betreuen. Ich glaube Kathrins Arbeitspensum hat sich verdoppelt, sie arbeitet aber gerne auch noch eine halbe Stunde oben drauf, umsonst. „Kathrin, hast du am Wochenende eigentlich frei?“ „Jaaha, und ich freue mich schon. Ich werde neue Rezepte für nächste Woche ausprobieren! Quarantäne kann so schön sein.“ Glaubst du das wirklich? Vor ein paar Wochen hat sie mir noch erzählt, dass sie hofft, dass alle Cafés und Restaurants schließen müssen, und sie dann wochenlang zu Hause lesen kann, Fotos sortieren, Filme schauen und endlich mal wieder zeichnen gehen.

Während ich kurz vor dem Mittagsansturm eine Zigarette rauche, kommt Doris auf mich zu. „Halloohoo, so schön dich zu sehen. Ich wollte nur kurz schauen ob ihr heute wieder diese Butterhörnchen mit Mohn habt. Latte Makkiarte habe ich schon vorne getrunken.“ „Heute leider nicht, das tut mir leid. Aber ich kann dir ein Croissant anbieten.“ „Ach ja, schade.“ Sie schnieft. „Neeeee, ich will nur das eine da.“ Doris hat eine Auto-Immunerkrankung und ihr Immunsystem ist ganz schön geschwächt. Trotzdem ist sie die ganze Zeit draußen unterwegs – keuchend. Sie wohnt allein und hasst telefonieren. Letzte Woche hat sie mir erzählt, dass sie jetzt weiß wie Skype funktioniert. Findet sie ein bisschen besser, aber es sei halt alles nicht das gleiche. Ob Doris wohl noch mal eine Zeit ohne Corona erleben wird. Und jetzt habe ich auch kein süßes Teilchen für sie. 11:57 Uhr: Unsere Stammgäste fangen an, um mich herum eine Formation zuzubauen, in deren Mitte ich mich irgendwie umzingelt fühle. Alles zwar mit ordnungsgemäßigem Sicherheitsabstand, ich könnte vermutlich entkommen. Trotzdem fühle ich mich wie in einem Überfall, alle haben ihre

Masken bis unter die Augen gezogen und schauen mich mit ihren hungrigen Blicken an. Oh verdammt, wer war denn jetzt zuerst da? Die Lücke zwischen der Vespa-fahrenden Unternehmensberaterin und der frischgebackenen Mutti scheint groß genug, um wegzurennen. Letzten Frühling saß die Mutti noch knutschend mit einer jungen Frau in der Ecke vom Kaffee und jetzt hat sie mit einem mindestens 15 Jahre älteren Mann, der btw nach Geld aussieht, ein Baby. Ob sie wohl alles richtig gemacht hat? Immerhin ist ihre Miete gesichert. Würde ich jetzt versuchen zu fliehen, rammt sie mir vermutlich ihren hochtechnisierten Kinderwagen in die Hacken. Achso ja, und die Miete. „Sooooo wer bekommt denn als erstes?“

Anmerkungen: Einige Details wurden anonymisiert